

Literarischer Heisshunger

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Paul Bachmann

Literarischer Heisshunger

Hie und da muss man auch etwas für den Geist tun!

verzichten Sie darauf, so lange noch Zeit, — schauen Sie her, was aus Sonja's Nase geworden ist!» «Es ist mir gleich, ich bin auf alles gefasst.»

Schelkow seufzte tief auf und begab sich neuerdings ins Badezimmer. «Diese bekommt Borsäure, — wirkt desinfizierend und lässt die Nase nicht anschwellen ...»

Fräulein Moretti führte das Pulver ihrem Näschen zu, lächelte befriedigt und schloss die Augen: «Oh! Welche Wonne!» flüsterte sie. «Wirklich?» fragte Schelkow erstaunt: «Es scheint dieses bei sehr nervösen Menschen vorzukommen. Regen Sie sich nur

nicht auf ...» «Welche Wonne» ... stöhnte die Moretti wieder: «Lieber Freund, führen Sie mich in ein anderes Zimmer ... mich irritiert der offene Mund Sonja's, — ich vermag mich nicht zu konzentrieren dabei.»

Schelkow half ihr beim Aufstehen. Sie hielt sich kaum auf den Beinen und fiel lediglich aus dem Grunde

nicht zu Boden, weil dem ihr der Gedanke zugekommen war, die Arme um Schelkow's Hals zu schliessen. Er liess sie sich auf ein Sofa niederlegen. «Ich erstickte ...» stammelte sie: «Lösen Sie mir den Kragen des Kleides ... Oh! oh! Ich weiss nicht mehr, was ich rede ... Schmetterlinge umgaukeln uns ... Es sind doch Haken am Kragen, keine Druckknöpfe! — Oh! Kornblumen flammen herrlich auf ... Ich fasse nicht, was um mich vor sich geht ...»

Sonetschka machte sich allein auf den Heimweg, ohne ihre Freundin; sie liess auf dem Tisch einen Zettel

